

Marktentwicklung: Fleisch und Innereien (CN 02) — 2015–2025

Einleitung

Der vorliegende Bericht analysiert die Entwicklung des Außenhandels der Europäischen Union mit Fleisch und genießbaren Schlachtnieberzeugnissen (Zolltarifkapitel 02) gegenüber Nicht-EU-Ländern im Zeitraum 2015 bis 2025. Die jährlichen Daten zeigen, dass der Warenwert sowohl der Exporte als auch der Importe deutlich gestiegen ist, während die gehandelten Mengen leicht rückläufig waren. Damit erweist sich die Preisentwicklung als zentraler Treiber des nominellen Handelswachstums. Der Handelsbilanzüberschuss der EU hat sich im gleichen Zeitraum um knapp ein Drittel erhöht. Der Bericht gliedert sich in drei thematische Abschnitte, die die wichtigsten Dynamiken – Preiseffekte, geografische Verschiebungen und Volatilitätsmuster – vertieft untersuchen.

1. Preistreiber als Wachstumsmotor: Wie der EU-Fleischhandel trotz stagnierender Mengen an Wert gewinnt

Die Exportwerte legten um fast ein Drittel zu, obwohl die Ausfuhrmenge um 4 % zurückging.

Zwischen 2015 und 2025 stiegen die EU-Exporte von Fleisch und Innereien von 13,0 Mrd. EUR auf 17,3 Mrd. EUR (+32,8 %). Gleichzeitig sank die exportierte Menge von 6,27 Mio. t auf 6,02 Mio. t (-4,0 %). Der durchschnittliche Ausfuhrpreis erhöhte sich folglich von 2.074 EUR/t auf 2.868 EUR/t (+38,3 %). Gesamtüberblick EU-Fleischhandel

Handelsstrom	Wert 2015 (Mrd. EUR)	Wert 2025 (Mrd. EUR)	Veränderung
Exporte	13,0	17,3	+32,8 %
Importe	4,8	6,6	+38,2 %
Saldo	8,2	10,6	+29,6 %

Auch die Importe verzeichneten einen Wertzuwachs von 38 %, während die Einfuhrmenge nahezu unverändert blieb.

Die Einfuhren der EU aus Drittstaaten kletterten von 4,8 Mrd. EUR (2015) auf 6,6 Mrd. EUR (2025), ein Plus von 38,2 %. Die Importmenge sank leicht von 1,24 Mio. t auf 1,19 Mio. t (-4,3 %). Der mittlere Einfuhrpreis zog daher noch kräftiger an: von

3.851 EUR/t um 44,4 % auf 5.560 EUR/t. Diese Entwicklung zeigt, dass die Wertsteigerung fast ausschließlich preisgetrieben war.

Besonders Rindfleisch und Geflügel verzeichneten kräftige Preissteigerungen, sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite.

Die Produktsegmentanalyse belegt die Preisdynamik. Bei den Exporten stieg der Durchschnittspreis für frisches/gekühltes Rindfleisch (0201) von 5.020 EUR/t auf 8.555 EUR/t; gefrorenes Rindfleisch (0202) verteuerte sich von 3.208 EUR/t auf 6.806 EUR/t. Auch Geflügelfleisch (0207) verzeichnete einen Anstieg von 1.637 EUR/t auf 2.200 EUR/t. Auf der Importseite wurde frisches/gekühltes Rindfleisch (0201) von 8.834 EUR/t auf 11.450 EUR/t teurer, Schaf- und Ziegenfleisch (0204) von 6.362 EUR/t auf 9.484 EUR/t. Produktsegmentvergleich

2. Verschiebungen im Partnernetz: Neue Gewinner und Verlierer in der EU und weltweit

Das Vereinigte Königreich bleibt der führende Exportpartner, doch der chinesische Markt erlebte einen Boom mit anschließendem Einbruch.

Die Top-Exportziele der EU haben sich in ihrer Gewichtung verändert. Das Vereinigte Königreich baute seine Position als Hauptabnehmer aus (von 4,8 Mrd. EUR auf 5,7 Mrd. EUR; +17,5 %). China, 2015 noch bei 1,7 Mrd. EUR, erreichte 2020 einen Höchstwert von 7,4 Mrd. EUR, fiel bis 2025 jedoch wieder auf 2,0 Mrd. EUR zurück – per Saldo ein Plus von 14,2 %. Stark gewachsen sind auch die Philippinen (+217,4 %), die Republik Korea (+65,9 %) und Ghana (+143,8 %). Dagegen brachen die Lieferungen nach Hongkong um 66,2 % ein. Top-Handelspartner

Exportpartner	Wert 2015 (Mio. EUR)	Wert 2025 (Mio. EUR)	Veränderung
Vereinigtes Königreich	4.810	5.653	+17,5 %
China	1.743	1.991	+14,2 %
Philippinen	225	715	+217,4 %
Japan	1.141	1.093	-4,2 %
Hongkong	591	200	-66,2 %
Korea, Republik	550	912	+65,9 %
Ghana	92	224	+143,8 %

Auf der Importseite gewinnen die Ukraine und südamerikanische Lieferanten massiv an Bedeutung.

Die EU-Fleischimporte wurden 2025 weiterhin vom Vereinigten Königreich angeführt (1,8 Mrd. EUR; +20,3 %). Besonders dynamisch entwickelten sich die Bezüge aus der Ukraine, die sich von 65 Mio. EUR auf 459 Mio. EUR mehr als versechsfachten (+601,8 %). Auch Brasilien (+21,2 %), Argentinien (+88,4 %), Uruguay (+64,1 %) und Thailand (+45,4 %) steigerten ihre Lieferwerte deutlich. Die Konzentration der Importe nahm insgesamt ab – der Herfindahl-Hirschman-Index sank von 1.716 auf 1.462 (-14,8 %). Importpartner-Konzentration

Innerhalb der EU verschieben sich die Exportführerschaften erheblich: Spanien und Polen legen stark zu, während Deutschland massiv verliert.

Betrachtet man die Ausfuhren aus den Mitgliedstaaten, zeigt sich eine deutliche Rochade. Spanien steigerte seine Fleischexporte von 1,5 Mrd. EUR auf 4,1 Mrd. EUR (+176,9 %) und wurde damit zum größten Exporteur. Polen wuchs um 118,5 % auf 2,1 Mrd. EUR, Irland um 46,2 %. Dagegen fielen die deutschen Ausfuhren um 55,3 % von 1,8 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR zurück. Auf der Einfuhrseite dominierten die Niederlande (von 1,6 Mrd. EUR auf 2,5 Mrd. EUR; +55,2 %), und Frankreich verzeichnete einen Zuwachs von 162,2 %. Die Spezialisierungsindizes bestätigen die ausgeprägte Exportorientierung Dänemarks (RSCA 0,40), Polens (0,40) und Spaniens (0,39). Mitgliedstaaten-Exporte • Spezialisierung 2025

3. Zwischen Volatilität und Preisschocks: Risiken in der globalen Fleischversorgungskette

Der chinesische Exportmarkt war durch einen massiven Preisschock 2019 geprägt, ausgelöst durch die Afrikanische Schweinepest.

Der chinesische Markt verzeichnete 2019 einen abrupten Preisanstieg von 44,4 % bei gleichzeitig stark steigender Menge (von 1,3 Mio. t auf 2,3 Mio. t). Dieser Schock war die Folge der ASP-bedingten Knappheit an Schweinefleisch in China und führte zu einem sprunghaften Anstieg der EU-Exporte. In den Folgejahren pendelte sich der Preis auf erhöhtem Niveau ein, während die Mengen wieder zurückgingen. Preisschocks Export

Die Importpreise für Fleisch aus Brasilien und Neuseeland verzeichneten 2022 sprunghafte Anstiege.

Auf der Importseite registrierte der Algorithmus für das Jahr 2022 gleich drei markante Preisschocks. Bei Lieferungen aus Brasilien (Rindfleisch) schoss der Preis um 39,9 % in die Höhe, bei Neuseeland (Schaf-/Lammfleisch) um 31,1 % und bei Thailand (Geflügel) sogar um 61,1 %. Die Mengen blieben unter Druck, sodass es sich um klar preisgetriebene Schocks handelte. Die Anteile dieser Lieferanten am gesamten Importwert lagen bei 24,5 % (Brasilien) bzw. 19,1 % (Neuseeland), was die makroökonomische Relevanz dieser Preisausschläge unterstreicht. Preisschocks Import

Die hohe Mengenvolatilität bei Partnern wie der Ukraine und Hongkong spiegelt geopolitische und marktstrukturelle Risiken wider.

Die Volatilitätsanalyse (Variationskoeffizient der gehandelten Menge) offenbart die Instabilität einzelner Handelsbeziehungen. Auf der Exportseite wiesen Hongkong (0,63), Südafrika (0,67) und China (0,42) extrem starke Schwankungen auf. Bei den Importen waren die Ukraine (0,46), Chile (0,36) und Norwegen (0,38) besonders volatil – im Falle der Ukraine vor allem kriegsbedingt, aber auch durch den raschen Ausbau von Handelsströmen. Diese hohen CV-Werte weisen auf potenzielle Versorgungsrisiken und die Notwendigkeit einer breiten Partnerdiversifizierung hin. Volatilitätskennzahlen

Fazit

Der EU-Außenhandel mit Fleisch und Innereien hat sich zwischen 2015 und 2025 als ausgesprochen preiselastisch erwiesen. Steigende Erzeuger- und Weltmarktpreise ließen die Export- und Importwerte kräftig wachsen, während die physischen Handelsmengen stagnierten oder leicht zurückgingen. Die EU-Handelsbilanz blieb mit einem Plus von 10,6 Mrd. EUR komfortabel positiv. Geografisch kam es zu deutlichen Verschiebungen: China verlor nach einer ASP-getriebenen Sonderkonjunktur wieder an Gewicht, das Vereinigte Königreich behauptete seine Spitzenposition, und Länder wie die Ukraine, die Philippinen und Spanien/Polen im innergemeinschaftlichen Export gewannen stark hinzu. Die Märkte waren zudem von ausgeprägter Volatilität und zeitweisen Preisschocks geprägt, was die Bedeutung eines flexiblen Risikomanagements und einer fortgesetzten Diversifizierung von Liefer- und Absatzmärkten unterstreicht.

Erstellt am 2026-07-24 auf der Grundlage von Daten von tradedashboard.eu

Maschinell erstellter Bericht: Er beschleunigt die menschliche Analyse, auch auf die Gefahr hin, sie manchmal in die Irre zu führen. Er kann sie niemals vollständig ersetzen.

Wenn Sie Beratung zur europäischen Handelspolitik benötigen oder Vertretung für Ihre Interessen in Brüssel, zögern Sie nicht, mich unter support@tradedashboard.eu zu kontaktieren. Sie finden meinen Lebenslauf unter dieser Adresse.